

Wernding hat gefeiert

Nachlese zur 1200-Jahr-Feier 1993





Nach einem offiziellen Empfang durch die Stadt Wemding begaben sich die Ehrengäste, allen voran der Schirmherr, S. D. Fürst Albrecht zu Oettingen-Spielberg und Bürgermeister Jürgen von Streit nebst Gemahlinnen, zu einem Rundgang durch die festlich geschmückte Innenstadt.

Ein rundes Jubiläum

„Wemding hat gefeiert“, so lautet der Titel dieser zahlreich bebilderten Festdokumentation. Aufnahmen, Bilddokumente, die bisher weitgehend noch nicht zu sehen waren, wurden in einem kleinen Band zusammengestellt, um neben dem gelungenen Videofilm ein weiteres Erinnerungswerk präsentieren zu können. Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sollen sich in den Texten und Bildern entweder wiedererkennen oder/und identifizieren können, wobei verständlicherweise nicht sämtliche Akteure, so verdient sie sich auch gemacht haben, optisch eingefangen werden konnten. Dafür bitte ich um Verständnis. Dieser kleine Bildband soll primär die Stimmung, die Atmosphäre einfangen, soll das Fest noch einmal vergegenwärtigen, denn die Festtage vom 25. Juni bis 4. Juli sind wirklich des Erinnerns wert. Unser gemeinsam getragenes, gemeinsam begangenes Fest bildete mit Sicherheit einen außergewöhnlichen Höhepunkt in der Wemdinger Stadtgeschichte.

Ich bedanke mich auf diesem Wege noch einmal bei allen Jubiläumsaktiven, aber auch besonders bei der Wemdinger Bevölkerung für die überwältigende Bereitschaft, das Jubiläum zu einem unvergeßlichen Ereignis gemacht zu haben.

Mein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Text- und Bildbandes beigetragen haben.

Ich hoffe, diese kleine Nachlese möge Ihnen dieselbe Freude bereiten wie mir!

Ihr
Jürgen von Streit
1. Bürgermeister





Arbeiten wie früher

Wie die Handwerker früher gearbeitet haben, konnte man in der Altstadt gründlich studieren. Da gab es Seiler und Besenbinder, Schmiede sind gekommen, Färber und Weber, Zimmerer, Korb-, Schuh-, Rechenmacher und Drechsler. Sogar ein Wagner fand sich neben Uhrmachern und Optikern, Malern, Glasern, Töpfern, Bauklempnern und Bildhauern. Maurer demonstrierten am „lebenden Objekt“ verschiedene Bautechniken.

Am Saumarkt sorgten Schweinehändler einige Stunden lang für eine Atmosphäre wie in einem orientalischen Basar, nur eben auf bayerisch. Gehandelt wurde nicht zum Schein, sondern ganz original, und gefeilscht haben Käufer und Verkäufer um jede Mark. War das Geschäft dann endlich per Handschlag besiegelt, kam die Sau in den Sack, und den Wunsch für „recht viel Glück“ gab es sogar gratis.

Doch der historische Markt bot noch mehr: Da gab es Kaffeehaferl und Bierkrüge mit Stadtansichten zu kaufen, hölzerne Schwerter, bemalte Schilder und Streitäxte. Auf Backmodellen fanden sich historische Motive.

Ein Wemdinger Apotheker etwa hat extra zum Stadtjubiläum einen Magenbitter hergestellt. Den konnten alle die diejenigen gut gebrauchen, die auch nur einen Bruchteil dessen probiert hatten, was an kulinarischen Köstlichkeiten angeboten wurde. Das Angebot war reichhaltig und schmackhaft. Geholfen werden konnte auch denen, die sich vom langen Herumlaufen erschöpft fühlten: Der Honigwein Met gab ihnen neue Kraft zu weiteren Rundgängen durch die mittelalterlich dekorierte Innenstadt.





Vergangenheit wird Gegenwart

Es gibt verschiedene Wege, ein im Mittelalter begründetes Jubiläum zu feiern. Die Schleier etwas zu heben, um so den Blick in eine meist wenig konturenstarke Epoche zu ermöglichen. Denn Geschichte vollzieht sich ja nicht nur im Großen, sie formt sich auch im kleinen Gemeinwesen.

Es bedurfte nicht ausgeklügelter Phantasie, um auf einige Wurzeln der eigenen Vergangenheit zu stoßen. Sie sind urkundlich belegt, reichen über 40 Generationen zurück. Obwohl

Wemding, damals noch „uuemondinga“ genannt, als Siedlungsraum erheblich früher kultiviert worden war, „schwarz auf weiß“ ist dies erst durch die „Gosheimer Schenkung“ bewiesen.

Der Historiker Dr. Lothar Gräser hatte die Idee, „einschneidende Ereignisse im Geschehen der Stadt spielerisch-plastisch“ auferstehen zu lassen: „Es sollte Geschichte zum Anfassen sein.“ Die Texte der vier Szenen schrieb der Lauterbacher Heimatdichter Alois Sailer und sie beruhen auf authentischem Quellenmaterial, Regie führte Gymnasiallehrerin Claudia Langer. Und viele der Akteure, darunter ganze Familien, standen erstmals auf der Bühne, waren vollengagierte Laienmimen. Claudia Langer: „Es machte unheimlich Spaß mit Erwachsenen zu arbeiten, wobei jeder der Mitwirkenden ein Mitspracherecht hatte.“

Die hunderte Gewänder stammen übrigens aus dem Kostümfundus der bekannten niederbayerischen Firma Vogl.

Im ersten Stück geht es darum, daß Helmoir, Zentgraf im Sualafeldgau, den neun Quadratkilometer großen Grundbesitz Gosheim, wozu 793 auch Wemding gehörte, an das Hochstift Freising schenkte. Die Übergabe an den dortigen Bischof Atto bildete den Kern der Darstellung. Elf Spröckchen enthielt die Aufführung. Dazu kamen noch Hornbläser, 19 nachgewiesene Zeugen der Beurkundung sowie viele Mönche, Knechte, Reiter, Kutscher und Lakeien und die für die Technik Verantwortlichen. Tausende Besucher verfolgten das Historienspiel auf der Waldwiese nahe der Stoffmühle mit, dort, wo einst Wemding vor aller Welt erstmals genannt wurde. . .



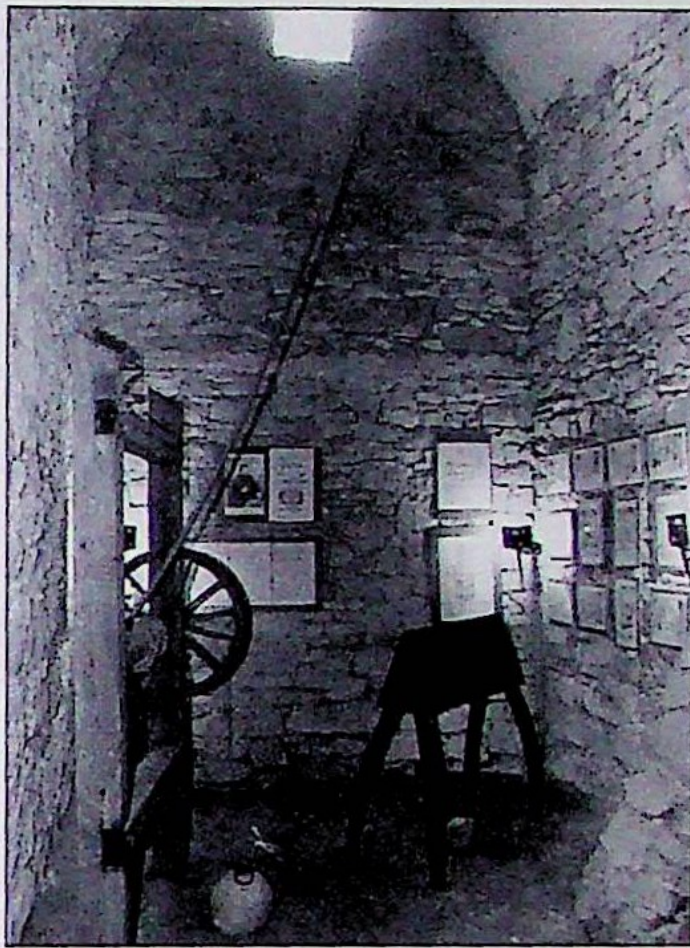
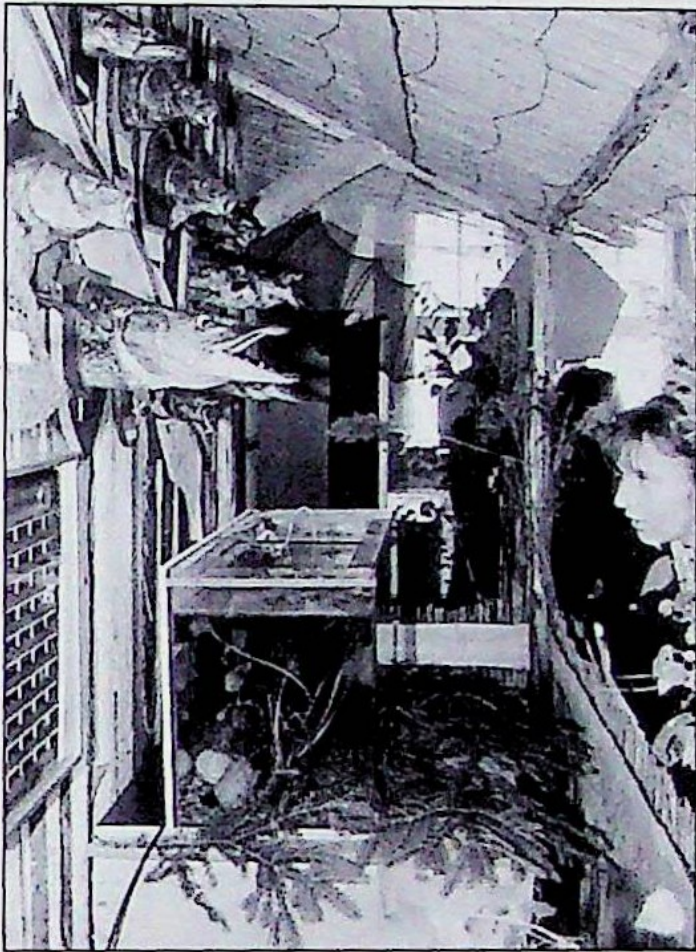




Bunte Palette angeboten

Eine bunte Palette von Ausstellungen umrahmte die Festwoche und stieß auf reges Interesse. Informieren konnte man sich über die „heimische Natur im Wandel der Zeit“, die „heimische Fischerei“ oder „Wemding auf alten Ansichten und Handarbeiten“ genießen. Natürlich zeigte auch das Heimatmuseum seine Schätze und wer die Treppen nicht scheute, durfte die rekonstruierte Türmerstube besichtigen. Blumenfreunde freuten sich über die Fuchsien-Schau und die Präsentation im Rosengarten. Viele Bewunderer fand das Altstadtmodell von Johann Timko sen. im Haus des Gastes. Auch die Jugend wurde durch Malspaß in die Festaktivitäten einbezogen.







Gelübde im Orient

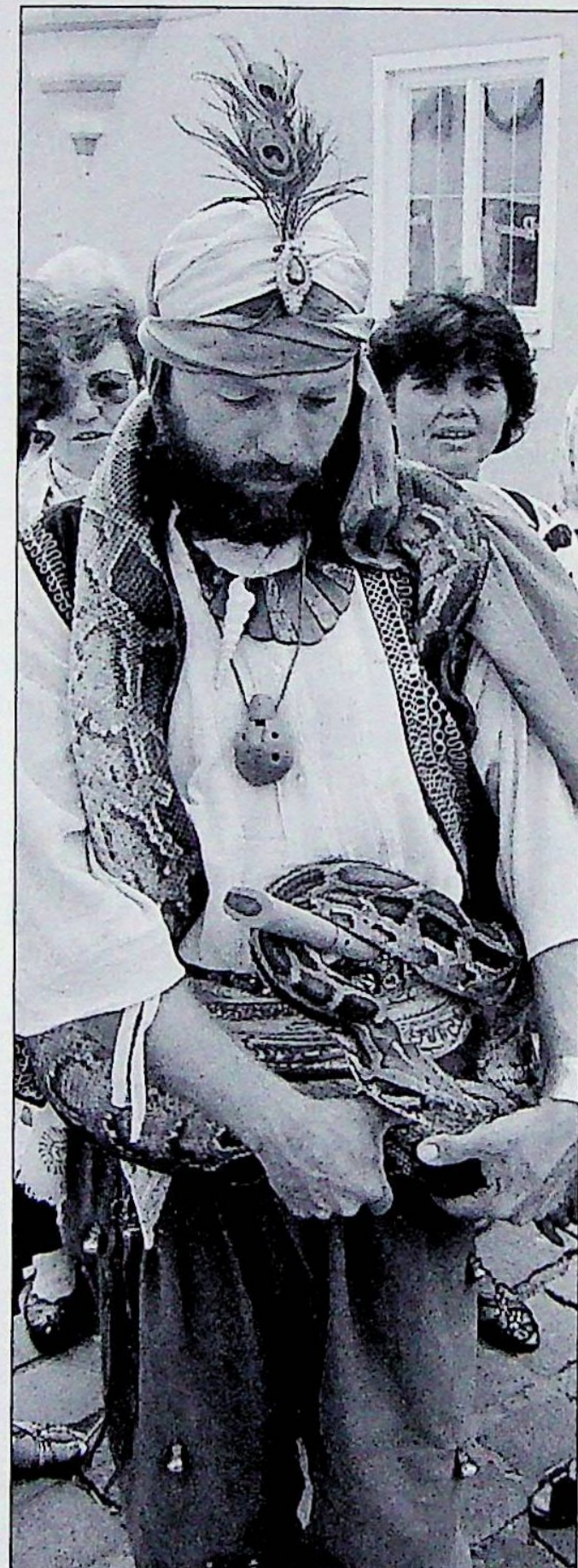
Mangolds Brautschau am Hof zu Konstantinopel bescherte den Wemdingern eine schmutzige Stadtpfarrkirche: Der als Lehensverwalter eingesetzte Herr zu Werd kam bei seinem Auftrag im Orient in arge Bedrängnis. Mangold I. reiste im Namen von Kaiser Konrad II. nach Byzanz, um für den Thronfolger eine Braut zu werben. Ein wertvolles Gastgeschenk – ein Kreuzpartikel – bringt ihn in große Schwierigkeiten. Er gelobte, nach glücklicher Heimkehr zu Ehren des Heiligen Emmeram in Wemding ein prachtvolles Gotteshaus zu erbauen (1030 bis 1060). Im Schloßhof wurde das Szenario durch die Kolpingfamilie noch einmal lebendig.

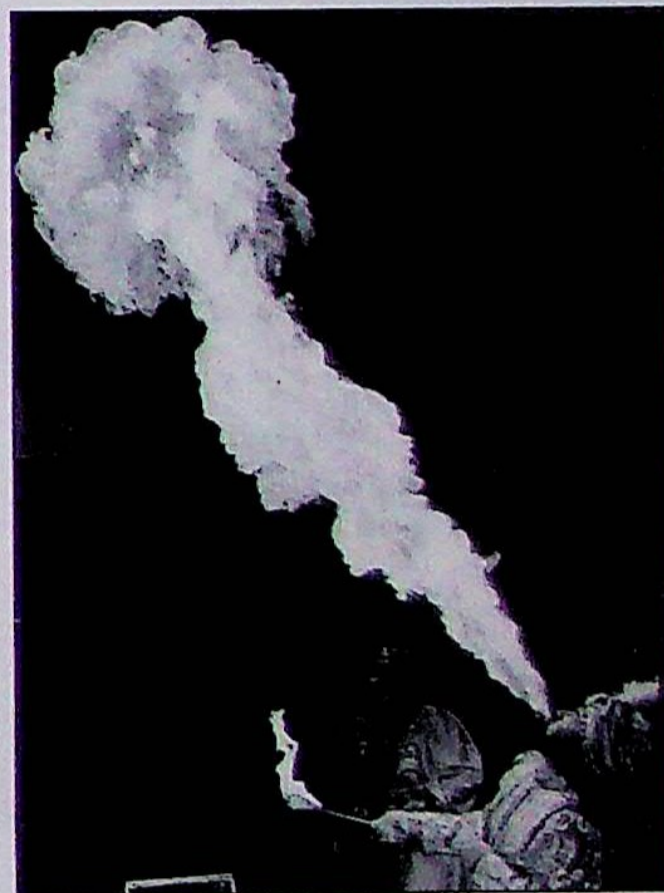
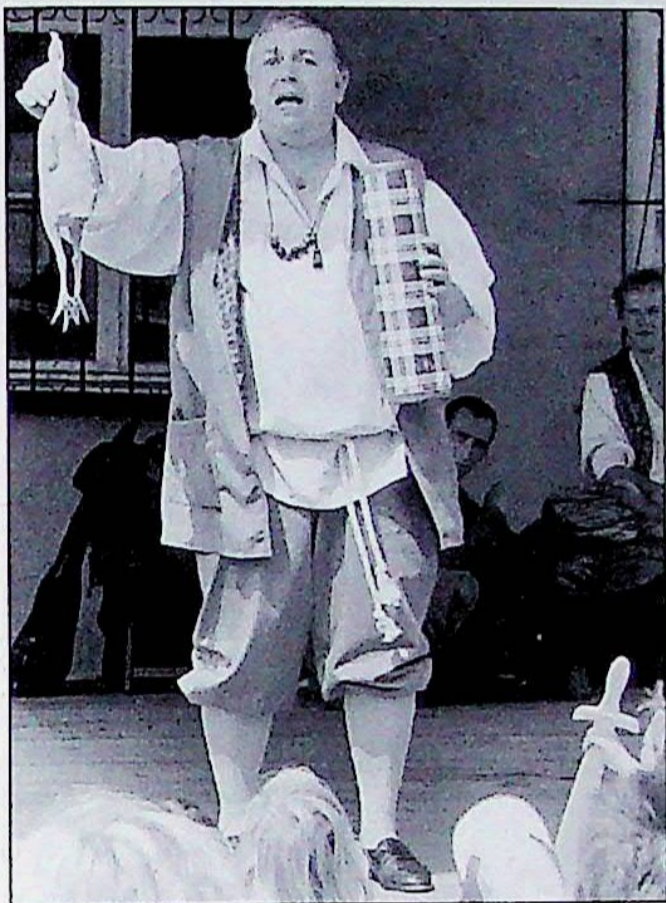


Verzaubertes Publikum

Es war für jeden etwas dabei beim Kleinkunst-Programm im Rahmen der Festwoche. Zahlreiche Freunde der Renaissance- und Barock-Musik genossen das Konzert in der Klosterkirche; wer Jazz bevorzugt, kam in der Stadthalle auf seine Kosten, wo die Hausband des ZDF, die Veterinary Street Jazz Band agierte, ebenso Liebhaber nostalgischer Zauberei. Spektakuläres und Knalleffekte dagegen boten Hans Moretti, der Weltmeister der Magie, sowie der Fakir Montez.

Doch stets wurde das Publikum verzaubert, genauso wie von den Schlangenbeschwörern, Feuerschluckern und Verwandlungskünstlern. Eigentlich war das gesamte Stadtfest ein großes Kleinkunst-Mosaik von bestechender Schönheit.







Ohren- und Augenweide

Tänze und Musik sind das Salz in der Suppe eines historischen Festes. Für die 1200-Jahr-Feier in Wemding trifft das ganz besonders zu. Wenn die Bürgerinnen- und Patriziergruppen oder die Biedermeier-Tanzformation auftraten, die Schöffler oder die Wembod-musici und die Riedpfeifer, jedesmal wurde dem Publikum eine Augen- und Ohrenweide zugleich geboten. Immer wieder fragten in der Stadt Besucher, wann und wo denn das nächste Mal Tänze aufgeführt werden.

Reichen und verdienten Applaus ernteten stets auch die zünftig und beschwingt aufspielenden Blaskapellen, die bei einem solchen Fest gar nicht wegzudenken sind.







„Stilecht“ eingekleidet

Ein historisches Fest braucht historische Gewänder, und erfreulich viele Wemdinger scheuten weder Kosten noch Mühen, um sich „stilecht“ einzukleiden. Dafür hatte die Stadt extra eine eigene Nähstube eingerichtet. Für die ganze Familie schneiderten manche Mütter in monatelanger Arbeit mittelalterliche Kostüme. Bei einer Modenschau in der Wallfahrts-Gaststätte wurden die schönsten vorgeführt und mit begeistertem Beifall der vielen hundert Besucher belohnt. Der Stadtrat hatte sich schon zu Beginn des Jubiläumsjahres ob seiner schmucken Aufmachung das Prädikat „schönster Magistrat weit und breit“ verdient.



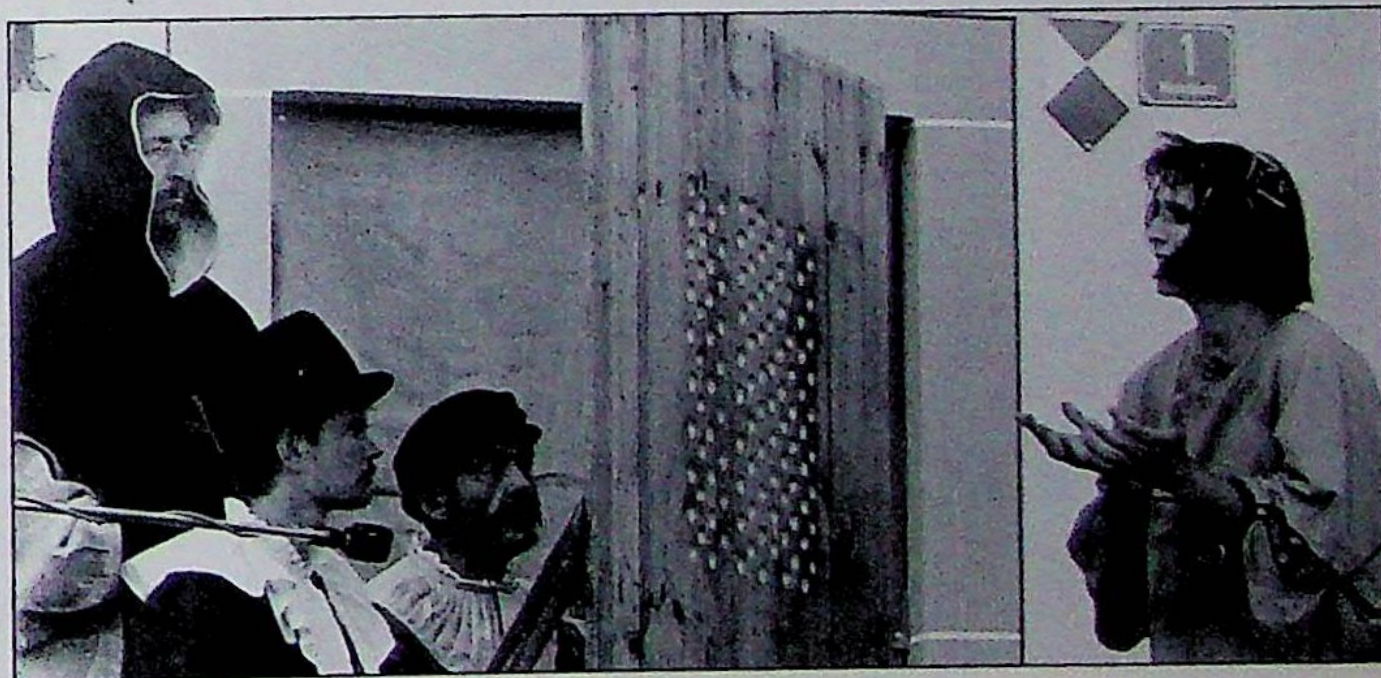
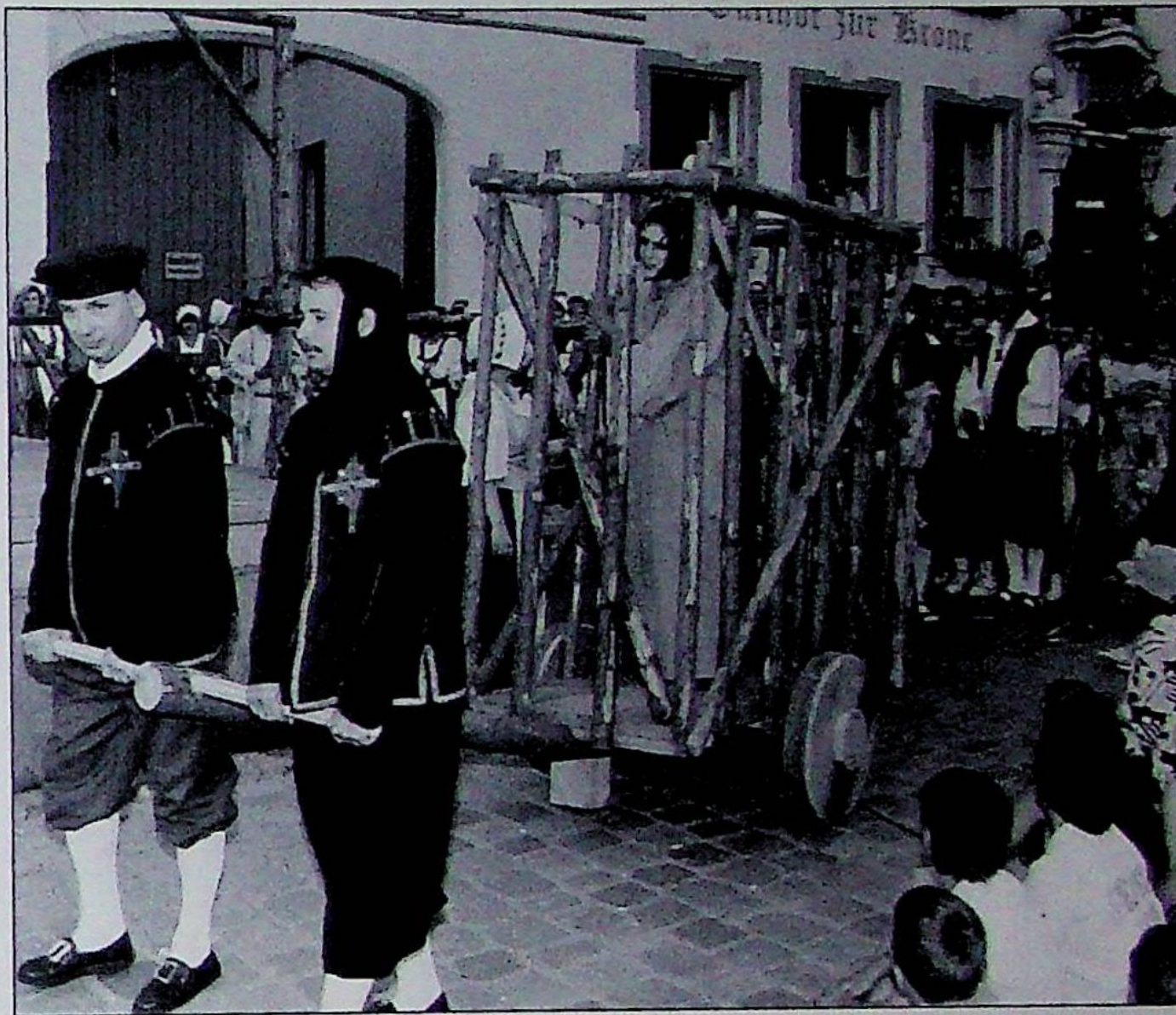


Blütezeit des Aberglaubens

Mittenhinein in die Irrungen und Wirrungen des Mittelalters führte das von Laienspiellern beeindruckend dargebotene Historienspiel „Hexenprozeß“. Heimatdichter Alois Sailer, Lauterbach, hatte das Stück, das in der Blütezeit des Dämonen- und Hexen-Aberglaubens führte, getextet.

Man schrieb das Jahr 1609 als die Magd Anna Schwalber, dargestellt von Johanna Langer, durch Verleumdungen und üble Nachrede an den Pranger kam. Unter strengen Verhören und der Androhung der „peinlichen Befragung“ im berühmten Folterturm wurde die vorbestimmte „Wahrheit“ meist zu Tage erpreßt; so auch bei der Schwalberin. Dabei war die Anwendung der Daumenschraube noch eine der harmloseren Foltermethoden. Der Bannrichter brach den Stab über ihr und in Prozession ging's aus der Stadt hinaus zum Galgenberg, wo 38 Wemdingen Frauen und elf Männer von 1609 bis 1631 den Tod auf dem Scheiterhaufen starben.

Die Szenen vom erbitterten Widerstreit zwischen neuen und vermehrten wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem Verharren in Mythologie und Glauben, der auch vor dem Mathematiker und Physiker Galileo Galilei nicht Halt machte, brachte Nachdenklichkeit in die Feststimmung. Nicht nur geselliges Beisammensein, sondern auch das Wissen um die Wurzeln, historisches Bewußtsein waren bei der 1200 Jahrfeier gefragt. Das gesteigerte geschichtliche Interesse wurde durch den regen Zulauf des Publikums zum Folterturm dokumentiert und auch die aufgelegten Broschüren aus Wemdings Geschichte fanden reichlich Leser.



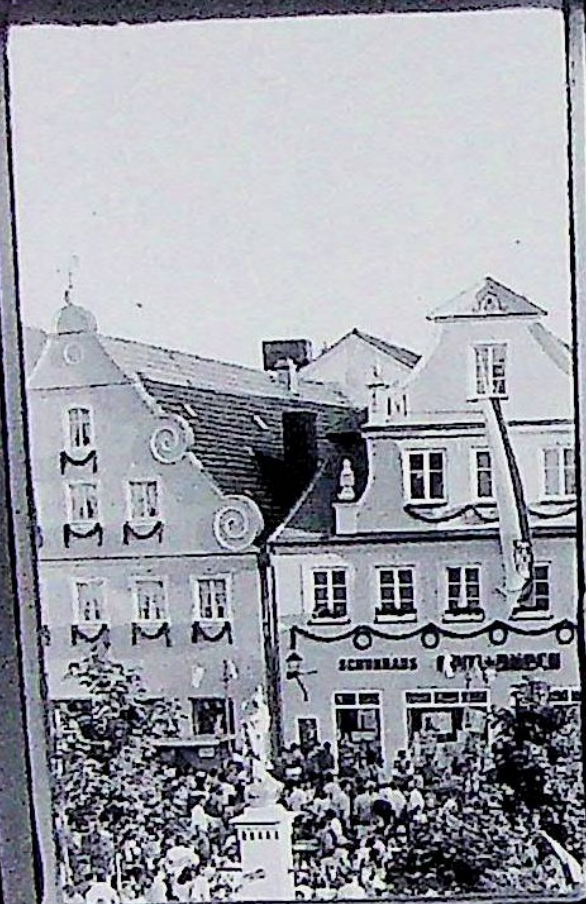
Ein Ort der Begegnung

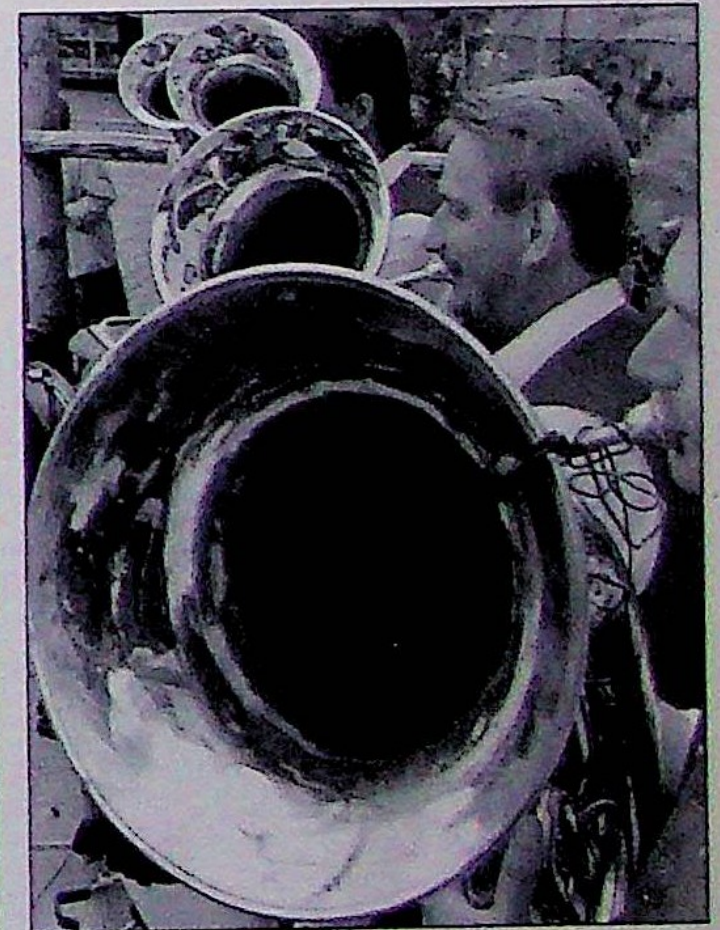
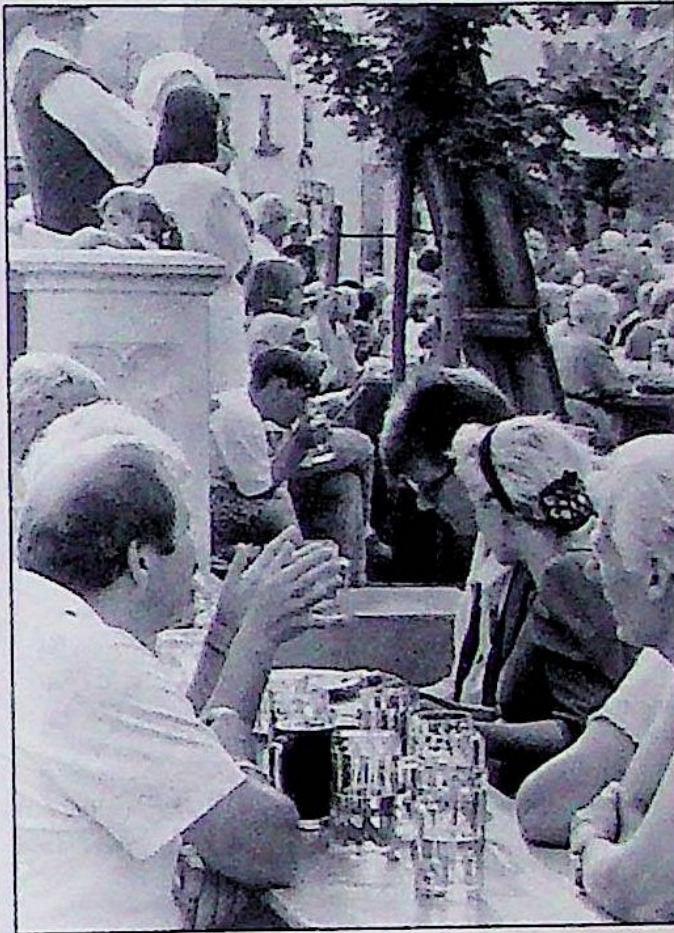
Alle Wege führen zum Marktplatz. Das war auch während der Jubiläumswoche nicht anders. Wer sich für einige Stunden ins Vergnügen stürzte, kehrte mit ziemlicher Sicherheit immer wieder zum Rathaus und der Stadtpfarrkirche zurück. Dort konnte man sich verabreden oder spontan nach Freunden und Bekannten Ausschau halten.

Am Marktplatz begann die Festwoche mit 13 Böllerschüssen, und dort ging sie zehn Tage später mit Blasmusik zu Ende. In den Wemdinger Stadtkern waren noch nie in so kurzer Zeit so viele Menschen gekommen. Trotzdem blieb das gemütliche Flair erhalten, es kam keine Hektik auf.

Am Abend, wenn erste Schatten über die vollbesetzten Tische und Bänke fielen, kam es schon mal vor, daß die Semmeln am Bratwurstgrill vorübergehend ausgingen und das Bier nicht mehr optimal gekühlt war. Doch beschwert hat sich deswegen niemand. Die Stimmung, die in der gesamten Altstadt herrschte, übertrug sich auf die Menschen: Freude, Gelassenheit, Gemütlichkeit, Harmonie. Der Marktplatz wurde während der Festwoche wieder zu dem, was er vielleicht früher einmal war und eigentlich das ganze Jahr über sein sollte: Ein Ort der menschlichen Begegnung.

Bürgermeister Jürgen von Streit: „Ich denke, die Bevölkerung unserer liebenswerten Kleinstadt rückte in diesen Festtagen näher zusammen. Man fühlte sich für Tage zurückversetzt in eine andere, in eine gemächlichere Welt. In eine Gemeinschaft der engen Vertrautheit, des intensiven Gesprächs. Es war ein zeitlich begrenzter Ausstieg aus der fordernden Gegenwart.“





Mittelalterliche Rechtsordnung

Wer von uns bäckt nicht gelegentlich „zu kleine Brötchen“ in des Sprichwortes mannigfacher Bedeutung? Wer freilich wie im ausgehenden Mittelalter den Hunger als ständigen Begleiter kennt, sieht da einem wohlhabenden Bäcker nichts nach. Da wird auf dem Wochenmarkt alles genau in Augenschein genommen, ehe die wenigen hart verdienten Kreuzer ausgegeben werden. Beim Historienspiel „Marktsreit“ von unzufriedenen Marktweibern herbeizitiert, befindet auch der Richter die Semmel für „13 Gramm zu leicht“. Dreistündiges Prangerstehen auf dem Marktplatz bringt den Handwerker um Ehre und Ansehen. So sah es die mittelalterliche Rechtsordnung vor.

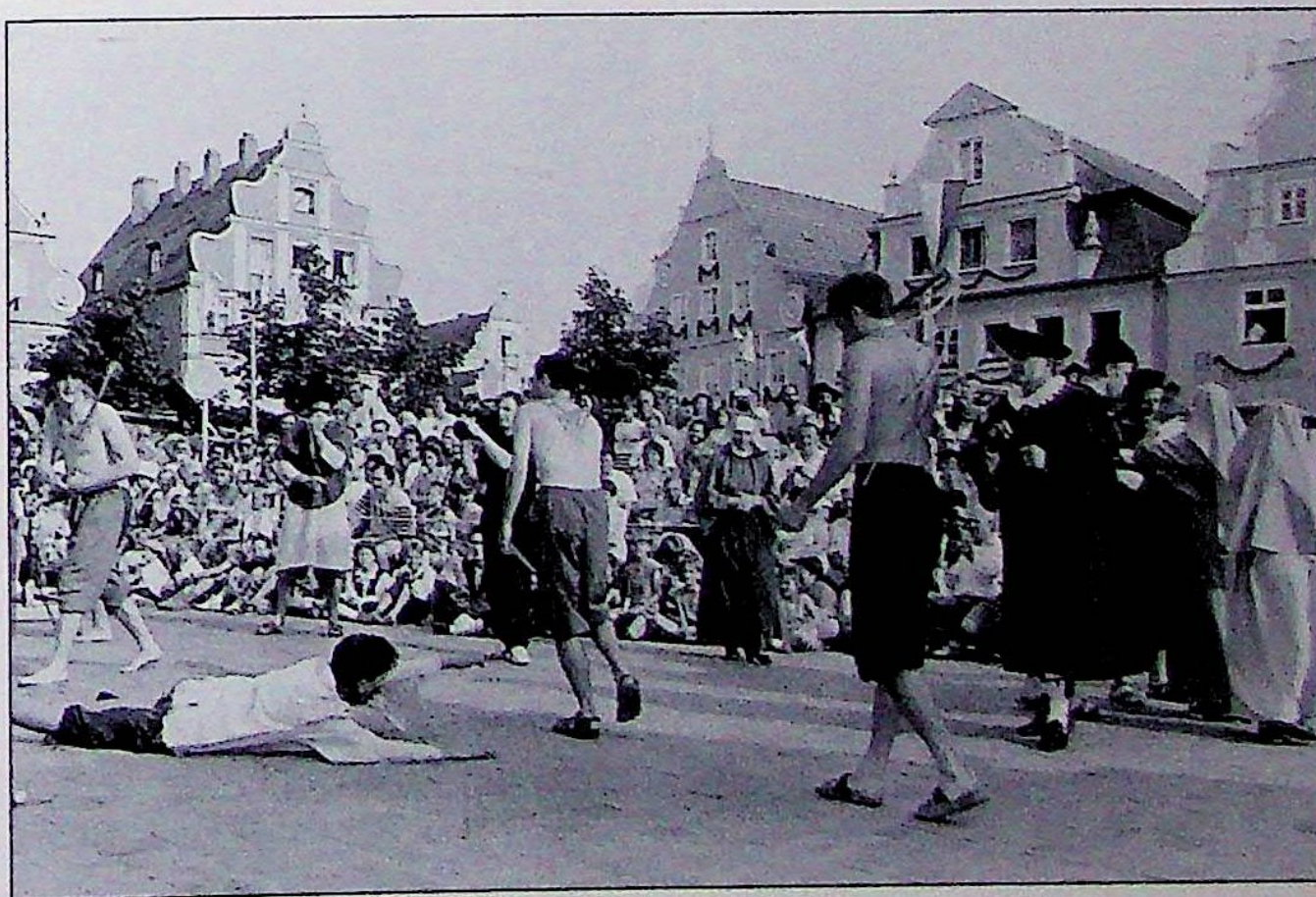




Als in Wemding die Pest umging

Schöne Zeiten – schlechte Zeiten: was banal klingt, ist dennoch Geschichtsrealität. Die Wemdinger erlebten 1993 eine friedvolle gute Zeit, ein tolles Fest. Anders im 17. Jahrhundert: die schlimme Volksseuche Pest wütete auch in der mittelalterlichen Kleinstadt. Allein von 1610 bis 1634 starben 278 Wemdinger den schwarzen Tod.

Der Ambulante Krankenpflegeverein unter Vorsitz von Josef Bosch setzte das historische Geschehen um die Lungen- und Beulenpest, Angst und Zufluchtssuche im Glauben in einem unter die Haut gehenden Pestszenario am Marktplatz um.





Bürger legen sich ins Zeug

Wenige „Schriftgelehrte“, viele Marketenderinnen, Soldaten, schlichtgewandete Bürgersfrauen, Handwerker, Bauern und Knechte, aber auch manche schmucke Patrizierin, Geistliche, Mönche, Nonnen und Bettler . . . fast jeder Wemdingener hatte sich zum großen Jubiläumsfest ein historisches Gewand erarbeitet (oft selbst genäht). Zweifelsohne ein gelungener Beitrag zum Festambiente.

Nicht nur Gewänder wurden geschneidert, sondern die Bürgerinnen und Bürger engagierten sich auf vielfältigste Weise: sei es als Akteure bei den Historienspielen oder als Torwachen; immer aber setzten sie als unverzichtbare „Statisten“ bunte Akzente.





Die Franzosen vor den Toren

Plötzlich hört man Trompeten-Fanfare vom Nördlinger Tor und den Ruf: „Die Franzosen kommen!“ Das Historienspiel „Die Belagerung Wemdings von 1704“ steuert auf seinen Höhepunkt zu und die zehntägige Festwoche geht unweigerlich ihrem Ende entgegen. Aber die Geschichte um die Kapitulation der Österreicher

und den Einzug der Franzosen im spanischen Erbfolgekrieg setzt noch einmal einen Glanzpunkt, von denen die 1200-Jahr-Feier so viele zu bieten hatte.

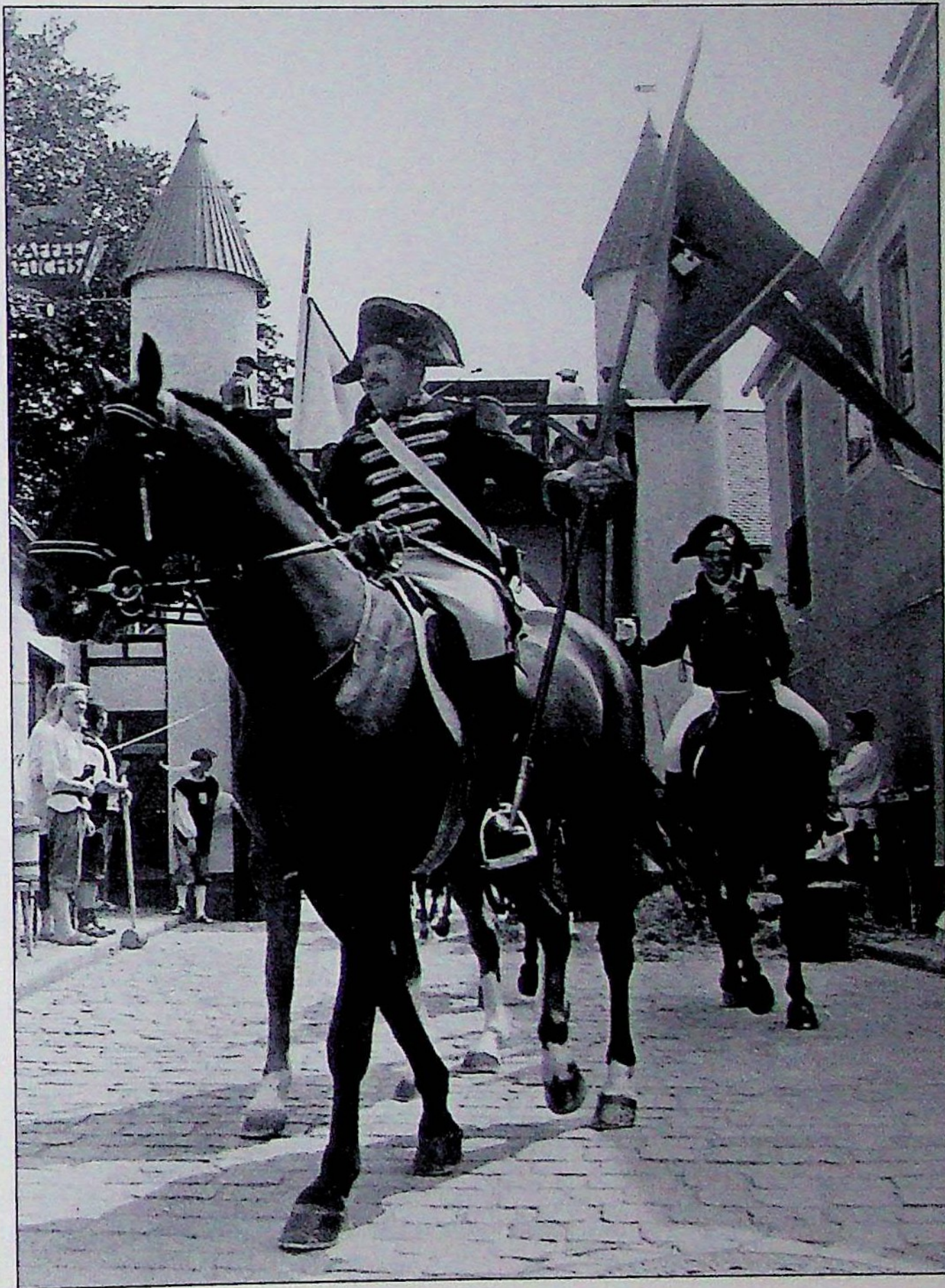
Der Erzähler oben auf dem Wehrgang des Torres erläutert den historischen Hintergrund. Im spanischen Erbfolgekrieg war Wemding ab 1703 von österreichischen Husaren besetzt. Mitte Januar 1704 greifen die Franzosen die Stadt an, und die Österreicher müssen weichen.

Den Laien-Schauspielern merkt man an, wieviel Spaß es ihnen macht, in die Rollen von Soldaten und Bürgersfrauen zu Beginn des 18. Jahr-

hunderts zu schlüpfen. Sie präsentieren das Stück gewürzt mit einer gehörigen Portion Komik, allen voran Willi Hönle als österreichischer Stadtkommandant.

Als dann schließlich die „siegreichen“ Franzosen hoch zu Roß durch das Nördlinger Tor einreiten, steigert sich der Beifall des dichtgedrängten Publikums zum Jubel. Gleichzeitig aber wird an diesem Bilderbuch-Sonntag etwas Wehmut spürbar, denn alle wissen: In wenigen Stunden werden die vielleicht schönsten zehn Tage vorbei sein, die Wemding in seiner langen Geschichte erlebt hat.







Überzeugendes Bekenntnis

Historische Trachten und Kleider versetzten nicht nur in die Arbeits- und Lebensweisen früher Jahrhunderte, sondern auch in ihre Frömmigkeitsformen und ihre Religiosität. Und im Bewußtsein dieser Tradition fand ein Bittgang statt, der an jenen ersten zur Wallfahrtskirche Maria Brännlein zum Troste im Jahre 1692 erinnerte.

In bunte Gewänder gehüllt scharten sich Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder hinter Fahnenträgern und Musikanten. Wallfahrten sei Beten mit den Füßen, sagte Wallfahrtsdirektor Heinrich Weiß. „Der ganze Mensch wird einbezogen, denn er betet mit Leib und Seele.“

Weit über 2000 Menschen machten sich schließlich, so Stadtpfarrer Dekan Herbert Lang, „mit Maria auf den Weg in ein neues Jahrhundert“. In einer Zeit, wo nur noch etwa die Hälfte der Deutschen an Gott glaubt, legte dieser Pilgerzug ein überzeugendes Bekenntnis ab.

In dieser Kraft Gottes, so stellte der Eichstätter Bischof Dr. Karl Braun anlässlich seines Besuches fest, habe Wemding 1200 Jahre alle Höhen und Tiefen überlebt. Das kostbare Gut des christlichen Glaubens müsse deshalb weitergegeben werden: „Eine Abkehr von Gott ist auch eine Abkehr vom Menschen.“

Nicht nur die Einheimischen waren bewegt, auch die Auswärtigen waren voller Lob. „Es war sehr ergreifend. Und es war schön“, sagte Urs Zenklusen, der als Musiker der Kapelle aus Simplon-Dorf (Kanton Wallis) mit dabei war. „Ich bin wirklich erstaunt. Denn es entspricht nicht dem Bild Deutschlands, das man sich heute vielfach in der Schweiz macht.“





Wie alles anfing – und glücklich endete

Natürlich, dies weiß jeder, kann ein Fest dieser Dimension in Vorbereitung, Organisation und Ablauf nicht von einem einzelnen bewältigt werden. Daher wurde im Jahre 1990 der Kulturausschuß konstituiert, der sich schwerpunktmäßig mit dem Rahmen und dem Inhalt des Festblockes vom 25. Juni bis zum 4. Juli 1993 befaßte. Man traf sich in unzähligen Sitzungen, stellte Rohentwürfe auf, besprach Konzepte, dachte über die Inhalte, über attraktive Künstlerengagements nach, verwarf so manche Überlegungen, um jedoch dann nach langer intensiver, doch stets konstruktiver Diskussion einem gemeinsam getragenen Ablauf- und Organisationsplan zuzustimmen.

Zur Erinnerung seien noch einmal die Mitglieder des Kulturausschusses genannt:

Bürgermeister J. v. Streit
 Stadtrat Reiner Dittrich (Ausschußvorsitzender)
 Stadtrat Dieter Jackwerth
 Stadtrat Theo Knoll
 Stadtrat Franz Leinfelder, später Anton Bachl
 Stadtrat Eugen Meitinger
 Stadtrat Rudolf Spenninger und
 Dr. Lothar Gräser

Das Festjahr sollte aber auch genutzt werden, um Geschichtsbewußtsein zu fördern, zu wecken oder zu verstärken. So wurde eine Schriftenreihe aufgelegt, beginnend mit dem Originaltext der „Gosheimer Schenkung“, der Übersetzung und den nötigen verständnisbildenden historischen Hintergrundinformationen.

Den vorläufigen Abschluß dieser Reihe bildet das reichlich bebilderte Heft über die Wemdinger Stadtmauer. Verantwortlich für diese Publikationen zeichnete Dr. Lothar Gräser, der in minutiös genauer Kleinarbeit für historiengetreue Darstellung sorgte und der sich auch im Kulturausschuß als Ideengeber und Koordinator profilierte. Neben der Schriftenreihe wurde auch eine eigens für das Stadtjubiläum konzipierte Münze in Gold, Silber und Bronze in Auftrag gegeben, zum Kauf angeboten und von der Bevölkerung sehr gut angenommen.

Auch wenn die Festvorarbeiten zeitweilig anstrengend und auch nervenbelastend waren, so spiegelt sich bei der Wortübergabe im Rahmen der Festeröffnung am Marktplatz das harmonisch-gute Verhältnis zwischen dem Bürgermeister und dem Kulturausschußvorsitzenden wider. Nur auf dieser Grundlage des gegenseitigen Verständnisses und des gemeinsamen Willens konnte das Jubiläum zu diesem überwältigenden Erfolg werden.



Aus dem Tagebuch des Stadtschreibers

Niemand lebt nur für den Augenblick. Auch Festlichkeiten, feierliche Ereignisse und Veranstaltungen sind vergänglich. Die Jubiläumswoche anlässlich der ersten urkundlichen Erwähnung vor 1200 Jahren verdient es, in ihren Konturen erhalten zu bleiben. Nicht vom Winde verweht werden sollen die auf Gemein- und Bürgersinn basierenden Tage. Der Stadtschreiber hat seine persönlichen Eindrücke notiert.

Das Wetter am **Freitag**, 25. Juni, dem Eröffnungstag für die Einheimischen, ist recht passabel, auch wenn der Himmel ziemlich grau bleibt. Die Erwartungshaltung und die Neugier der Bürger sind groß, das spürt man. Der Marktplatz ist brechend voll. Vor allem die Kinder begeistert vom Verwandlungskünstler Chapeau.

Leichter Regen fällt am **Samstag**morgen, 26. Juni. Der Sommer legt noch immer eine Pause ein. Der Empfang des Schirmherrn und der Ehrengäste im Rathaus dafür aber gelungen. Für den Laienspieler-Transfer per Linienbus zur Gosheimer Flur muß improvisiert werden. Gegen 18 Uhr wird eine Torwache an der Weißenbachstraße durch einen Betrunkenen verletzt.

Vormittags ist es auch am **Sonntag**, 27. Juni, wieder regnerisch und kühl. Am Nachmittag heitert endlich das Wetter auf, paßt sich dem Ereignis an. Bei den Organisatoren löst sich langsam die Spannung. Das Konzept scheint zu passen. Hektisch wird es nur bei den fast gleichzeitigen Eröffnungen der Ausstellungen. „Super“ das Konzert der „Veterinary Street Jazz Band“ in der Stadthalle.

Wenig Nennenswertes am **Montag**, 28. Juni. Das Wetter? Trocken und kühl, allmähliche Aufheiterung.

Endlich schönes Wetter ab **Dienstag**, 29. Juni. Es wird die fehlende Musik am Marktplatz bis 17 Uhr kritisiert. Gut besucht ist das Gitarrenkonzert in der Klosterkirche.

Gegen 5 Uhr früh fordert am **Mittwoch**, 30. Juni, der Ordnungsdienst der Feuerwehr die Polizei zur Unterstützung an. Brechend voll ist der Saal bei der Historischen Gewandschau, beeindruckend die Show von Magier Moretti und Fakir Montez; gefällt nicht nur mir.

Andrang beim Kinderfest in der Langgasse am **Donnerstag**, 1. Juli. Tolles Wetter. Der ursprünglich geplante Familienzirkus bzw. die Pantomimen und Kinderclowns Valeri & Gleb leider zu teuer. Das Historienspiel „Hexenprozeß“ löst riesige Zuschauerresonanz aus. Die Stadt ist übevoll; begeisterte Stimmung am Abend. Bürger und Auswärtige lassen sich von der besonderen Atmosphäre gefangen nehmen.

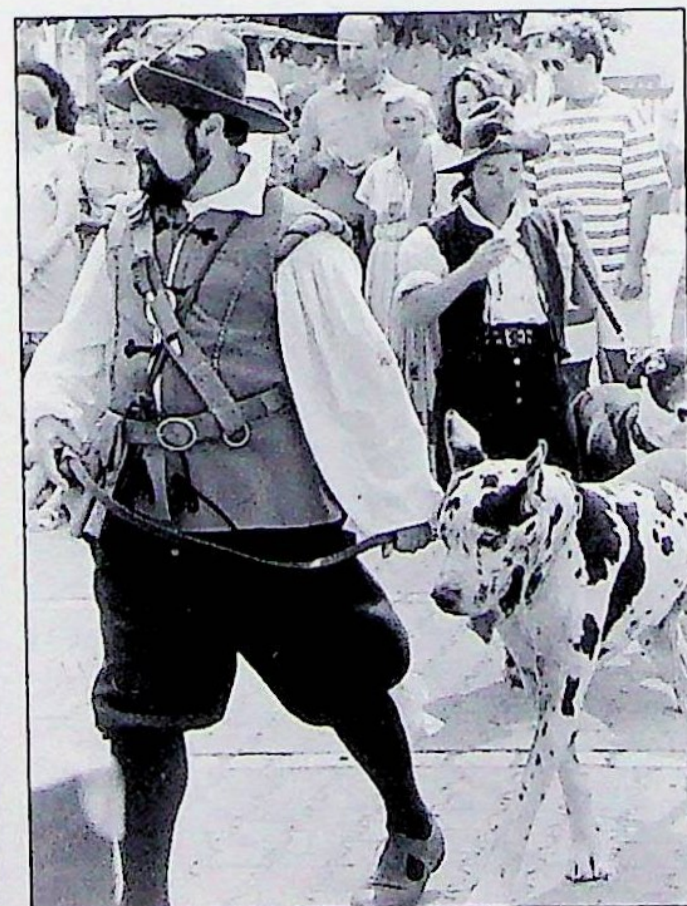
Schön bleibt das Wetter auch am **Freitag**, 2. Juli. Keine besonderen Vorkommnisse. Erfreuliches: Die Gruppe „Voice“ und die Overman-Kapelle sind überzeugend.

Erneut großer Besucherandrang am **Sams- tag**, 7. Juli. Es ist warm, der Himmel bedeckt. Ein Akteur der Kramer Zunft und Kurtzweyl fehlt unentschuldigt. Das Pestszenario wird von den Zuschauern angenommen. Prächtig abends dann das TSV-Feldlager.

Beim Wallfahrtszug am **Sonntag**, 4. Juli, gibt es viel Zulauf. Das Wetter bleibt auch am Schlußtag schön. Die geplante Greifvogelschau und Laura Herts müssen durch Improvisation ersetzt werden. Der Rundfunk berichtet live von unserem Finale. Leider hat es kleine Schönheitsfehler: es ist zu lange und die Kapellen sind schlecht postiert. Aber jetzt können wir endlich entspannt einen Schluck trinken, das vielstimmige und vielfältige Lob der Bürger und Besucher für die Festwoche tut uns allen gut. Die kleinen Unebenheiten? Schwamm drüber...

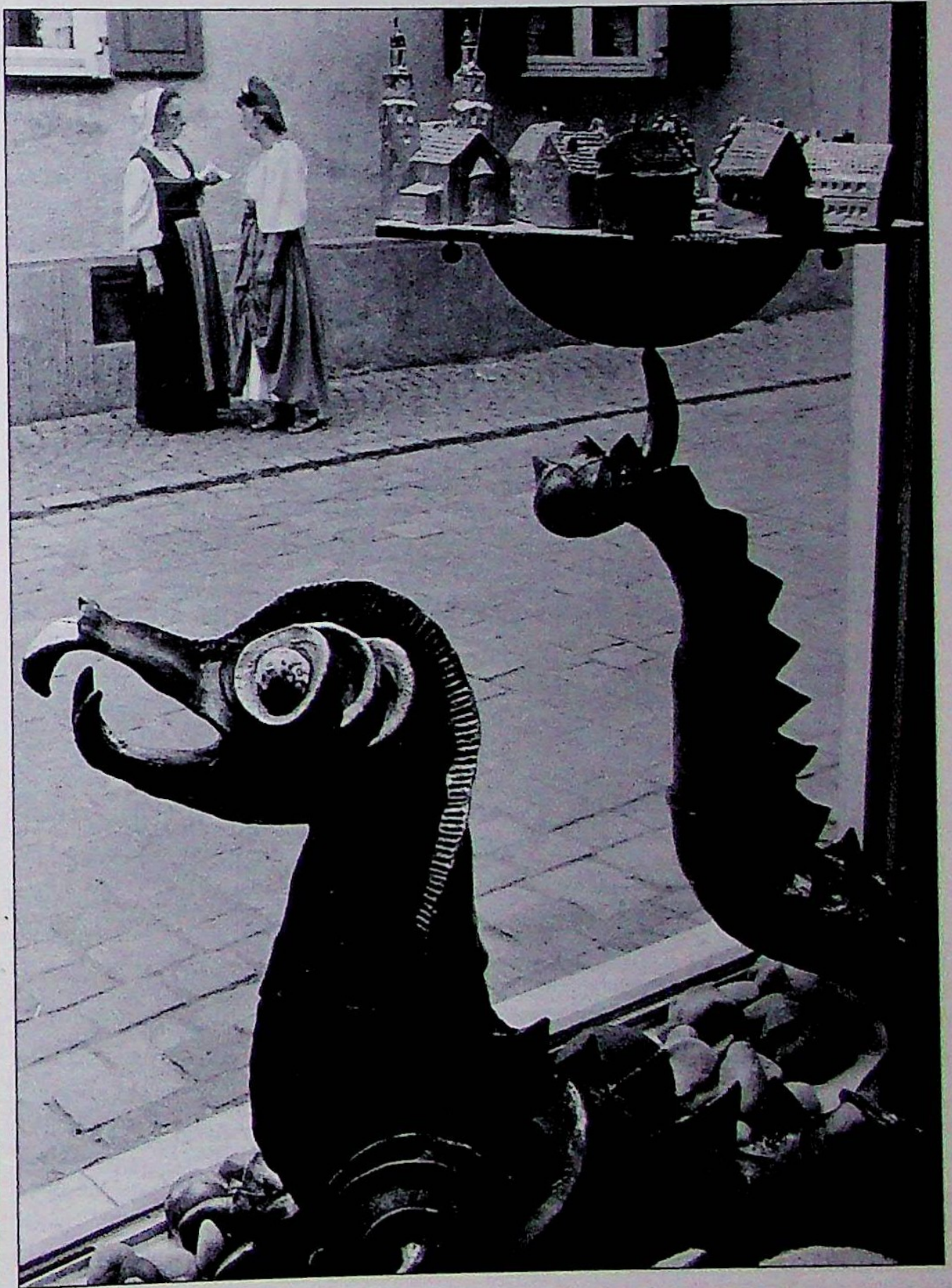
Dr. Lothar Gräser





Zufrieden mit gelungenem Fest

Auch alles Schöne hat ein Ende. Zehn Tage Spiele, buntes Markttreiben, vielfältige musikalische und kulturelle Darbietungen sowie geselliges Beisammensein in der „guten Stube“ der Stadt wurden mit einem letzten „Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen . . .“ der Nachtwächter beendet. Um ein unvergeßliches Fest bereichert, hat die Wemding der Alltag wieder . . .



Prall gefüllter Terminkalender

Die Stadt ist mehr als nur die Summe von Straßen und Häusern. Sie ist ein lebendiger Organismus, eine Gemeinschaft von Bürgern. Und diese hat sich für das Jubiläumsjahr begeistert, hat sich in vielerlei Veranstaltungen präsentiert und engagiert: sei es in solchen mit historischem, kirchlichem oder geselligem Charakter. Auch zahlreiche überregionale Organisationen und Verbände haben der feiernden Kommune ihre Reverenz erwiesen, indem sie sie als Tagungsort aussuchten.

Januar: Als eine „Stadt mit Gott“ hatte der Eichstätter Bischof Dr. Karl Braun einmal Wemding bezeichnet und das gute ökumenische Kli-

ma gewürdigt. So ist es denn kein Wunder, daß das Jubiläumsjahr mit einem ökumenischen Gottesdienst eingeläutet wurde (21.). Eine außerordentliche Bürgerversammlung fand eigens zum Thema 1200-Jahr-Feier statt (27.). Eine Vielzahl von Einzelfragen zum Ablauf, zur Organisation, zur Bezuschussung der Aktivitäten durch die Kommune wurde bei dieser Gelegenheit ausführlich beantwortet. Schließlich präsentierten sich beim Neujahrsempfang Bürgermeister und Magistrat erstmals in ihren historischen Gewändern, die sich an jene aus dem 17. Jahrhundert anlehnten (29.).

Februar: Es traten die Schächler auf; deren Tanz findet zwar eigentlich nur alle sieben Jahre statt, aber wegen des Stadtjubiläums wurde er um ein Jahr vorgezogen (21.). Zum ersten Mal zeigten sich die neu gegründeten Tanzgruppen „Patrizier“ und „Bürger“ bei einer Veranstaltung im Rathaus der interessierten Öffentlichkeit.

(27.), ebenso die von Theo Knoll ins Leben gerufenen „Ried-Pfeifer“ und die „Wembod-Musici“.

März: Zu seiner Jahrestagung fand sich der Bezirksverband Schwaben des Deutschen Gewerbeverbandes in Wemding ein (27.) und die Arbeitsgemeinschaft der Köche Bayerns lud ebenfalls dorthin zu ihrer Versammlung (28.). Es fand ein Konzert der Musikschüler im Rathausaal statt (18.). Im Haus St. Emmeram trat die Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken in der Diözese Eichstätt zusammen (13.), um bewegende Fragen der Gegenwart zu diskutieren.

April: Die Frühjahrs-Dienstversammlung der schwäbischen Feuerwehr-Führungskräfte stand auf dem Terminplan (2.). Prof. Dr. Alois Schmid von der Universität Eichstätt referierte bei der Kolpingfamilie über Wemding im Zeitalter der Gegenreformation. Das nachgebaute Nördlinger Tor wurde aufgestellt (23.) und der örtliche Gesangsverein bat zu einem Jubiläumskonzert in die Stadthalle (24.).

Mai: Die Europameisterschaften im Kraftdreikampf (sportliche Höchstleistungen) (6. bis 9.). Gut angekommen ist die Ausstellung in der Leonhart-Fuchs-Volksschule „Alte Stadt und junge Herzen“ sowie der Festvortrag von Konrektor Georg Schlecht über die Schulgeschichte (8. und 9.). Die erste Riesrundfahrt für Pferdegespanne wurde ein voller Erfolg (23.). Die Sterntaler-Plastik von Bildhauer Ernst Steinacker wurde vor der Raiffeisenbank aufgestellt (29.).

Juni: Zu einem Festival glänzender Karossen entpuppte sich die vom Gewerbeverband organisierte Oldtimer-Rallye (6.). Mit einem Spatenstich „Auf der Platte“ wurde der Grundstock gelegt für die „Zeitpyramide“ des Wemdinger Künstlers Manfred Laber (23.). Die Festwoche anlässlich der 1200-Jahr-Feier wird vom Ersten Bürgermeister Jürgen von Streit (25.) und dem

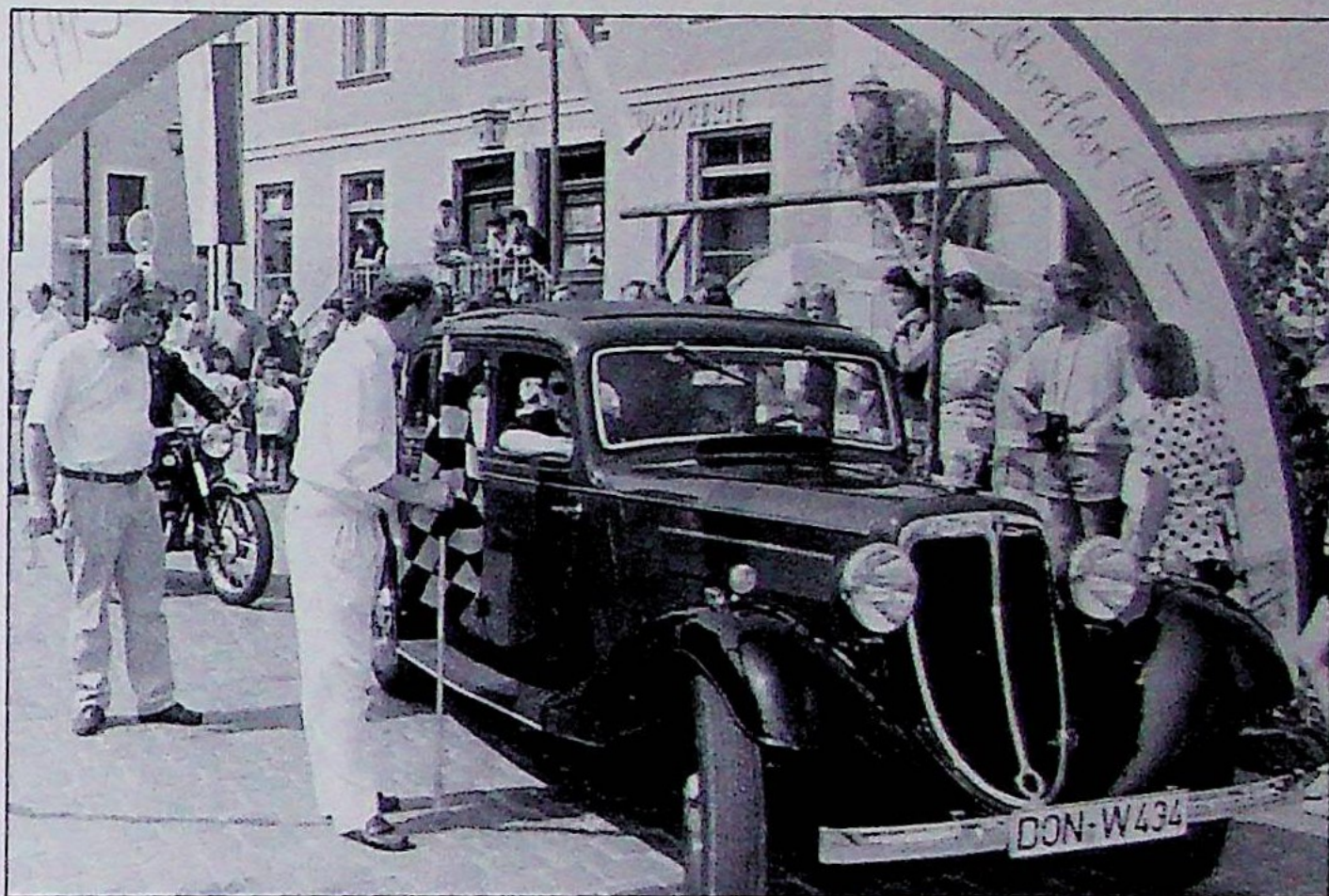


Schirmherrn Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg eröffnet (26.).

Juli: 300 Posaunisten aus verschiedenen nordschwäbischen evangelischen Chören spielten bei einem beeindruckenden Konzert auf dem Marktplatz (11.), 350 Teilnehmer aus 26 Vereinen fanden sich beim Tag der schwäbischen Fischereijugend ein (16. bis 18.).

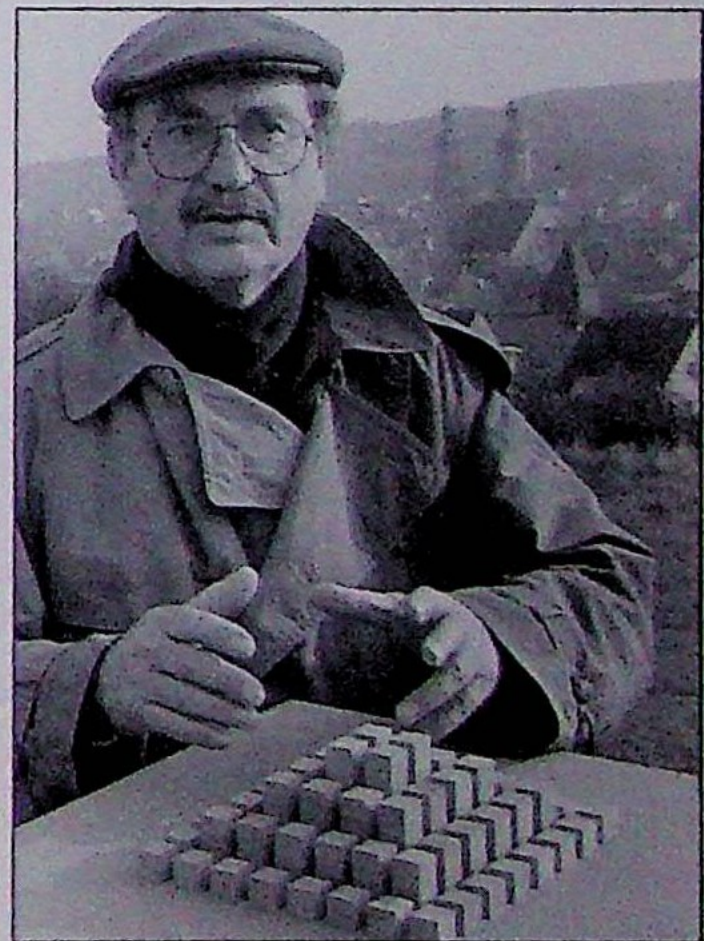
September: Die Wemdinger beteiligen sich beim Historischen Festumzug bei der 1200-Jahr-Feier in Gosheim (12.). Hoher Beteiligung erfreute sich der Leistungswettbewerb und Prüfung zum Bayerischen Jugendleistungsabzeichen beim Jugend-Feuerwehrtag des Landkreises (25.).

Oktober: Ein Forum für heimische Künstler war die Ausstellung im Rathaus, bei der 56 Exponate gezeigt wurden (8. bis 17.). Der Hauptausschuß der Gewerkschaft der kommunalen Beamten und Arbeitnehmer (Komba) Bay-



ern tagte (15.); ebenso die Ackermann-Gemeinde der Erzdiöze Bamberg und der Diözese Eichstätt mit dem bayerischen Arbeits- und Sozialminister Dr. Gebhard Glück als Referenten (16.). Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche St. Emmeram begeisterten mit einem Konzert (17.). Die Vertreterversammlung des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt diskutierte in der Wallfahrts-gaststätte (22.) und der heimische Gewerbeverband lud zu einem Herbstball (23.). In Millimeter-Arbeit wurde der erste Stein der „Zeitpyramide“ gesetzt (23.).

November: Die schwäbische Bezirksgeflü-gelschau in der Turnhalle lockte sehr viele Besucher an (6./7.). Mit einer „Dankbarkeits- und Erinnerungveranstaltung“ sagte die Stadt all jenen ein herzliches Dankeschön, die sich für das Jubiläum engagiert hatten und schloß so den Festreigen eines glanzvollen Jahres der Stadtgeschichte beschwingt ab (12.).



Spender für das Jubiläum

Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des Stadtjubiläums, das war eine Aufgabe, die andere bestand darin, sich um die Finanzierung zu kümmern. In einem Brief an die Geschäftswelt bat die Stadt um finanzielle Unterstützung. Die Bereitschaft zu spenden war ebenso groß wie die Werbebeteiligung an der Publikation „Wemding feiert“.

Es sei daher allen Geld- und Sachspendern noch einmal ganz herzlich gedankt.

Nachfolgend aufgeführte Firmen oder Privatpersonen spendeten in Form von Geld oder Sachleistungen:

Firmengruppe Appl
Aucktor Hannelore, Rennerring 7
Autohaus Richter
Bestle Anton, Franz-Schubert-Str. 12
Firma Braas Dachsysteme
Rechtsanwalt Daigeler Herbert
Fa. Dürk-Beyle, - Optik
Fa. Günther Dutz, Augsburg
Firma Eireiner-Sandwerke
Fackler Alois, Nördlinger Str. 22
Granzer Siegfried, Hetzenring 2
Firma Gruma, Friedberg
Hagenberger Hans, Metzgerei
Hirschbeck Margit, Friseursalon
Hoinle Albert, Steuerbüro
Firma ITT-Automotive Europe
Firma Kalksandsteinwerk Wemding
Karg Josef, Malergeschäft
Firma Karmann-Möbel
Firma Laber Johann, Sägewerk
Firma Elektro Lachner
Firma Leinfelder Franz, Logistik

Märker Zementwerk, Harburg
Dr. Müller Inge, Gundekar-Str.
Architekt Piefferer Manfred
Raiffeisenbank Wemding
Ratsapotheke Wemding
Roßkopf Johann, Nelkenweg 12
Rösch Franz, Zum Maierhof
Schlecht Franz u. Centa, Goldbergstr.
Schlecht Klaus, Cafe Schlecht
Firma Schmidt-Innenausbau
Firma Baugeschäft Schneid
Firma Schörger - Wennenmühle
Seefried Anton, Malergeschäft
Seefried H. G., Hindernisbau
Fa. Seitz, Wachszieherei
Spenninger Renate, Kreuzkeller
Stadiapotheke Wemding
Steinacker Annette, Schloß Spielberg
Steinacker Ernst, Schloß Spielberg
Strähle Josef, Spitalgasse 2
v. Streit Jürgen, Bürgermeister
Dr. Till Johann, Tierarzt
Dr. Trösch Marianne, Rain a. Lech
Unger Fritz, Gärtnerei
Dr. Valentin Hermine, München
Volksbank Wemding
Weißgerber Josef, Bäckerei
Xalter Leo, Schuh- und Sport
Firma Zech Willi, Glaserei

Die Herausgabe dieser Nachlese wurde finanziell gefördert von:

Allianz - Versicherung
Sparkasse Donauwörth
Firmengruppe Appl
Paul Soldner

Impressum:

Hrsg.: Stadt Wemding
Idee: Dr. Lothar Gräser
Konzeption: Dr. Lothar Gräser, Paul Soldner
Gestaltung: Paul Soldner
Fotos: Richard Lechner (2), Privat (2),
Stefan Sisulak/Donauwörther Zeitung
Texte: Robert Islinger, Rosa Neubaur,
Paul Soldner
Druck: Firmengruppe Appl, Wemding
1. Auflage 3.000, Dez. 1993
© Alle Rechte vorbehalten

